
Berufen, die großen Taten des Herrn zu verkünden¹

Predigt über 1. Petrus 2, 9–10

Bernd Densky

Im Herbst 2014 war ich mit einer internationalen Redaktionsgruppe in Lettland. Wir haben im katholischen Priesterseminar in Riga die Texte und Materialien vorbereitet, die in diesem Jahr Grundlage sind in der Gebetswoche für die Einheit der Christen. Die Gottesdienste und Bibelabende der Gebetswoche für die Einheit der Christen 2016 stehen unter dem Thema „*Berufen, die großen Taten des Herrn zu verkündigen.*“

Die lettischen Christen, mit denen wir uns in Riga trafen, gewährten uns Einblick in die geschichtliche und in die gegenwärtige Situation der Christen in Lettland. Die katholische, die orthodoxe und die protestantischen Kirchen, zu denen Lutheraner, Baptisten, Herrnhuter, Pfingstler zählen, sind in etwa alle gleich groß. Das liegt an der Geschichte Lettlands.

Nachdem das Evangelium von Jesus Christus etwa im Jahr 1000 durch byzantinische Mönche nach Lettland kam, verbreitete sich der christliche Glaube im 12. und 13. Jahrhundert durch die Evangelisierung des heiligen Meinhards. Im 16. Jahrhundert gehörte die Hauptstadt Riga zu den ersten Städten Europas, die sich den Reformen Martin Luthers zuwandten. Im 18. Jahrhundert erneuerten und vertieften Herrnhuter Missionare den christlichen Glauben in Lettland. Ihre Nachfahren hatten entscheidenden Anteil an der Schaffung der Grundlagen für die nationale Unabhängigkeit Lettlands im Jahr 1918.

Über Jahrhunderte war Lettland Schauplatz gewaltsamer religiöser und politischer Auseinandersetzungen. Veränderungen der politischen und konfessionellen Machtverhältnisse entschieden über die konfessionelle Zugehörigkeit der Bevölkerung im jeweiligen Landesteil. Aufgrund dieser Geschichte und auch der besonderen geographischen Lage ist Lettland heute Heimat für Christen der unterschiedlichsten Traditionen. Dabei nimmt aber keine dieser Glaubensrichtungen eine Mehrheitsposition ein, wie sie etwa in Deutschland die katholische und die evangelischen Landeskirchen haben.

Eine besondere Zeit für die lettischen Christen ist die Zeit vom zweiten Weltkrieg bis zum Zusammenbruch der Sowjetunion 1991.

In den Materialien zur Gebetswoche heißt es dazu: „Der atheistische Nationalsozialismus und Kommunismus dieser Zeit einte die Christen im gemeinsamen Zeugnis für das Evangelium bis hin zum Martyrium.“

¹ Predigt zum Thema der Gebetswoche für die Einheit der Christen 2016 gehalten am 7. Februar 2016 in der Evangelisch-Freikirchlichen Gemeinde München-Holzstraße und am 14. Februar 2016 in der Freien evangelischen Gemeinde Ottobrunn.

[...] Gerade in dieser Zeit entdeckten die Christen, dass sie Anteil haben am königlichen Priestertum, von dem Petrus spricht, weil sie wegen ihres Glaubens an Jesus Christus Folter, Verbannung und Tod erlitten. Diese Verbindung im Leiden ließ eine tiefe Gemeinschaft unter den lettischen Christen entstehen.“

Das ist der Hintergrund, auf dem lettische Christen das Thema der Gebetswoche für die Einheit der Christen 2016 gewählt haben: *„Berufen, die großen Taten des Herrn zu verkünden.“* Ich lese den zentralen Bibeltext der Gebetswoche aus 1. Petrus 2, die Verse 9–10 nach der Einheitsübersetzung:

„Ihr aber seid ein auserwähltes Geschlecht, eine königliche Priesterschaft, ein heiliger Stamm, ein Volk, das sein besonderes Eigentum wurde, damit ihr die großen Taten dessen verkündet, der euch aus der Finsternis in sein wunderbares Licht gerufen hat. Einst wart ihr nicht sein Volk, jetzt aber seid ihr Gottes Volk; einst gab es für euch kein Erbarmen, jetzt aber habt ihr Erbarmen gefunden.“ (1 Petr 2, 9–10).

Auf zwei Aussagen dieses Bibeltextes will ich unsere Aufmerksamkeit richten:

1. Die Einheit des Volkes Gottes
2. Die Berufung des Volkes Gottes

1. Die Einheit des Volkes Gottes

Der Bibeltext spricht es der Gemeinde Jesu Christi in jeder Zeit und an jedem Ort zu: „Ihr seid **ein** auserwähltes Geschlecht, **eine** königliche Priesterschaft, **ein** heiliger Stamm, **ein** Volk, des besonderen Eigentums Jesu Christi [...] Ihr seid Gottes Volk.“

Der Grund warum sich Menschen – neben und mit dem Volk Israel – als zugehörig zu dem einen Volk Gottes zählen dürfen; der Grund liegt im Erbarmen Gottes. O-Ton erster Petrusbrief: „Einst wart ihr nicht sein Volk, jetzt aber seid ihr Gottes Volk; einst gab es für euch kein Erbarmen, jetzt aber habt ihr Erbarmen gefunden.“ Weil Gott sich in Jesus Christus über mich und dich erbarmt hat, nur und allein deshalb gehören wir zum Volk des Eigentums. Oder, um andere biblische Bilder zu nehmen: Weil sich Gott über uns erbarmt hat, nur deshalb gehören wir zu dem einen Leib Christi, zu der einen Gemeinde Jesu, zu dem einen Hirten; gehören als willkommene und legitime Mitbewohner zum Haus Gottes dazu und sind sogar Töchter und Söhne des Hausherrn. Denkt nur an das Gleichnis vom verlorenen Sohn.

Meine Frage an euch heute Morgen: Was bedeutet euch die Einheit des Glaubens, die Einheit der Gemeinde Jesu Christi, die Einheit der Christen in und über alle konfessionellen Grenzen hinweg? Was bedeutet euch diese Einheit und wo beteiligt ihr euch daran, dass diese Einheit – und sei es noch so zaghaft und zeichenhaft – dass diese Einheit einen sichtbaren Ausdruck erfährt?

Der heutige Sonntag „Invokavit“² ist der erste Sonntag der Passionszeit. Der Wochenvers signalisiert es: „Dazu ist erschienen der Sohn Gottes, dass er die Werke des Teufels zerstöre.“ (1 Joh 3, 8b) Jesus macht sich auf den Weg des Leidens. Jesus macht sich auf den Weg des Erbarmens, an dessen Ende steht: du und ich, wir gehören dazu. Wir gehören zur Gemeinschaft des einen Volkes Gottes. Vielleicht spricht Jesus auf diesem Weg den Psalm 91, der dem Sonntag Invokavit zugeordnet ist: „Wer unter dem Schirm des Höchsten sitzt und unter dem Schatten des Allmächtigen bleibt, der spricht zu dem Herrn: Meine Zuversicht und mein Burg, mein Gott, auf den ich hoffe.“ Am Ende des Psalms: „Er liebt mich, darum will ich ihn erretten. Er ruft mich an, darum will ich ihn erhören. Ich bin bei ihm in der Not, ich will ihn herausreißen und zu Ehren bringen.“ Vielleicht betet Jesus mit den Worten des 91. Psalms am Anfang seines Leidensweges.

Im Johannesevangelium Kapitel 17 wird uns ein anderes Gebet Jesu überliefert, das er zu Beginn seiner Passion gebetet hat: das hohepriesterliche Gebet. Da betet Jesus: „Vater, ich bitte für die, die du mir gegeben hast; denn sie sind dein. [...] Erhalte sie bei deinem Namen, damit sie eins sind wie wir.“ Einige Verse weiter betet Jesus: „Ich bitte aber nicht nur für sie, sondern auch für die, die durch ihr Wort an mich glauben werden, damit sie alle eins sind. So wie du Vater in mir bist und ich in dir, so sollen auch sie in uns sein, damit die Welt glaubt, dass du mich gesandt hast. Ich habe ihnen die Herrlichkeit gegeben, die du mir gegeben hast, damit sie eins seien, so wie wir eins sind.“

Jesus betet am Anfang seiner Passion, seines Leidens und Sterbens zur „Erlösung der Vielen“; Jesus betet zu Beginn der Passion um die Einheit seiner Kirche – wir würden als Freikirchler vielleicht sagen: Er betet um die Einheit seiner Gemeinde. „Damit sie eins seien, so wie wir, Vater, eins sind und die Welt glaubt, dass du mich gesandt hast.“

Vom biblischen Zeugnis her ist es gar keine Frage: Die Gemeinde Jesu Christi, seine Kirche, sein Volk das gibt es aus der Sicht und in der Wirklichkeit Gottes nur in der Einzahl. Ganz deutlich wird das im Epheserbrief ausgedrückt: „Ein Leib, ein Geist, eine Hoffnung, ein Herr, ein Glaube, eine Taufe, ein Gott und Vater aller, der über allen und durch allen und in allen ist.“

Was bedeutet euch die Einheit des Glaubens – über die Grenze eurer Gemeinde hier in Ottobrunn hinaus – zu den euren Frei-evangelischen aber auch überhaupt zu den freikirchlichen Nachbargemeinden. Was bedeutet sie in der Beziehung zu den anderen Konfessionen in München und in Bayern insgesamt? Was bedeutet sie und was tut ihr für die sichtbare Einheit, wenn da wirklich ein innerer Zusammenhang besteht wie es das Hohepriesterliche Gebet Jesu nahe legt: „Lass sie eins sein, damit die Welt glaubt, dass Du mich gesandt hast.“ An der Einheit der Christen entschei-

² In diesem Abschnitt unterscheiden sich die Predigten in der EFG-Holzstraße und in Ottobrunn. Am 7. Februar war der Sonntag Estomihi, am 14. Februar der Sonntag Invokavit.

det sich der Glaube der Welt. Nicht mehr und nicht weniger drückt das Hohepriesterliche Gebet Jesu aus.

Wer sich im Gebet für die Einheit der Christen mit Jesus und all denen zusammenschließt, die zu ihm gehören, der setzt ein erstes und wichtiges Zeichen für die Einheit des Volkes Gottes: Im Gebet Jesu für die Einheit seiner Leute hat die Gebetswoche für die Einheit der Christen ihren Grund und ihre Motivation. „Vater, lass sie eins sein, wie du und ich eins sind.“

Lasst es uns Jesus nachmachen und wo wir können – auch dann, wenn es Mühe macht – mit anderen Kirchen und Christen zusammen für die Einheit seiner Kirche beten.

2. Die Berufung des Volkes Gottes³

Die lettischen Christen – das steht in den Materialien der Gebetswoche und das haben sie uns – dem internationalen Redaktionsteam – immer wieder erzählt, haben gerade in der Leidenszeit unter dem Nationalsozialismus und in der Zeit der kommunistischen Diktatur ihre gemeinsame Berufung entdeckt. Wir sind berufen, die Großtaten Gottes zu verkünden. Wir sind berufen zu verkündigen, dass Gott uns Menschen barmherzig ist und uns in Christus Leben und Gemeinschaft schenkt. Sich zu dieser Berufung weltweit zu stellen, dazu fordern das Thema und der Bibeltext der diesjährigen Gebetswoche für die Einheit der weltweit betenden Christenheit auf. *„Berufen, die großen Taten des Herrn zu verkündigen.“*

Wie kann es gelingen, dieser Berufung gerecht zu werden? Ich skizziere drei Gedanken dazu:

2.1. *Das gemeinsame (ich kann auch sagen – das ökumenische) Zeugnis empfängt die Kraft aus gemeinsam erlebter und gestalteter Spiritualität*

Aus meiner eigenen Sonntagsschulzeit habe ich noch das Lied im Ohr: „Lies die Bibel, bet’ jeden Tag, wenn du wachsen willst.“ Für das gemeinsame Zeugnis und die gemeinsame Verkündigung der Großtaten Gottes gilt genau das Gleiche. Unser gemeinsames Zeugnis wird nur da kraftvoll sein, wo es in einer gemeinsamen Spiritualität gründet. Was ist Spiritualität anderes, als die gemeinsam gestaltete Beziehung zum gekreuzigten und auferstandenen Herrn Jesus Christus.

Die Arbeitsgemeinschaft Christlicher Kirchen – mein Arbeitgeber – ist in Deutschland Träger der Gebetswoche für die Einheit der Christen. Sie

³ Dieser Teil richtet sich in der Gliederung nach der Predigt des ACK Vorsitzenden, Bischof Dr. Karl-Heinz Wiesemann, die er am 24. Januar 2016 im zentralen Gottesdienst zur Gebetswoche für die Einheit der Christen gehalten hat und nimmt an einigen Stellen seine Ausführungen wörtlich auf. Vgl. http://www.oekumene-ack.de/fileadmin/user_upload/Material_Aktuelle_Meldungen/Gebetswoche_Einheit_der_Christen_Bonn.pdf.

lädt deshalb ein, sich die Gebete der lettischen Christen zu eigen zu machen. Etwa dieses:

*Gebet um den Heiligen Geist*⁴

- L Heiliger Geist, Geschenk des Vaters, nimm in uns allen Wohnung, öffne unsere Herzen und hilf uns, auf deine Stimme zu hören.
- G Heiliger Geist, komm auf uns herab.
- L Heiliger Geist, göttliche Liebe, Quelle der Einheit und Heiligkeit, zeige uns die Liebe des Vaters.
- G Heiliger Geist, komm auf uns herab.
- L Heiliger Geist, Feuer der Liebe, reinige uns, nimm von uns die Spaltungen in unseren Herzen, in unseren Gemeinden und in der Welt und mache uns eins in Jesu Namen.
- G Heiliger Geist, komm auf uns herab.
- L Heiliger Geist, stärke unseren Glauben an Jesus Christus, wahrer Gott und wahrer Mensch, der die Sünde unserer Spaltung ans Kreuz getragen und uns in seiner Auferstehung zur Gemeinschaft geführt hat.
- G Heiliger Geist, komm auf uns herab.
- L Vater, Sohn und Heiliger Geist, dreieiner Gott, nimm Wohnung in uns, damit wir zu einer Gemeinschaft der Liebe und der Heiligkeit werden. Mache uns eins in dir, der du lebst und herrschst in Ewigkeit.
- G/L Amen

Beten und Bibellesen gehören wie die zwei Seiten einer Medaille zusammen. Deshalb und das deute ich nur an – hat die ACK über mehrere Jahre ein Dauerprojekt: Die Bibel neu als Schatz entdecken. Wer mehr darüber wissen will, der darf mich gerne darauf ansprechen. Gemeinsame Spiritualität, gemeinsames Beten und Bibellesen, gemeinsames Singen und Gottesdienst feiern, das ist die Quelle – die Kraftquelle für das gemeinsame Zeugnis der Großtaten Gottes in unserer Welt.

2.2. Das gemeinsame Zeugnis hat eine missionarische Zielrichtung

Das Hohepriesterliche Gebet Jesu macht es deutlich: bei der Einheit und beim gemeinsamen Zeugnis der Christen geht es darum, *dass die Welt glaubt* – und das heißt hier –, *dass die Welt darauf vertraut*, dass Christus von Gott gesandt und damit die Inkarnation der Liebe Gottes ist.

Wir alle stehen mit den lettischen Christen vor der Herausforderung, das Zeugnis des Evangeliums zu den säkularisierten Menschen unserer Zeit zu bringen. Die lettischen Christen geben uns dafür ein Bibelwort und ein Zeichen mit auf den Weg. Wort und Zeichen sollen uns an unsere missionarische Berufung erinnern. Sie geben uns ein Wort aus der Bergpredigt und sprechen es der betenden Christenheit zu: „*Ihr seid das Salz der Erde.*“ Sie bitten darum, dass jedem Teilnehmer des Gebetsgottesdienstes Salz als

⁴ Aus der Gottesdienstliturgie zur Gebetswoche für die Einheit der Christen 2016 http://www.oekumene-ack.de/fileadmin/user_upload/Gebetswoche/2016/Gebetswoche_2016_Gottesdienst.docx.

Zeichen seiner Berufung mit auf den Weg gegeben wird. Ich habe euch Salz mitgebracht. Nach der Predigt werden die Salztüten verteilt. Jeder, der seine Berufung neu/wieder annehmen will, ist eingeladen, sich solch ein Salztütchen mitzunehmen, um sich daran erinnern zu lassen: Auch ich bin durch das Wort Jesu „Salz der Erde“ und „Licht in meiner Welt.“

2.3. *Das Zeugnis für die Großtaten Gottes geschieht durch unser ganzes Leben – es geschieht mit Herz und mit Hand*

Franz von Assisi hat das Wort geprägt: „Verkündet das Evangelium, wenn nötig, auch mit Worten.“ Verkünden ist nicht primär eine Sache des Verstandes und des Redens, sondern des Herzens und der Hände. Unsere Botschaft von der Güte und Menschenfreundlichkeit Gottes ist nur dann glaubhaft, wenn ihr Taten folgen oder noch besser: wenn ihr Taten vorausgehen (vgl. Jak 2, 14–20). Wer Wunden heilt und Spaltung überwindet, der bezeugt Gottes Wesen und Großtaten. Wer sich einsetzt für die Bewahrung der geschundenen Schöpfung Gottes, der bezeugt den Schöpfer allen Lebens.

Zeugen des Evangeliums, Verkünder *mit Herz und Hand* sind auch die zahlreichen Menschen, die sich ehrenamtlich für die vielen Flüchtlinge und Migranten einsetzen, die in unserem Land Schutz oder eine neue Heimat suchen. Am vergangenen Wochenende hatten wir Landesverbandsleitungssitzung der Baptisten in Bayern. Ich bin mit einem Bruder aus Perlach zur dieser Sitzung gefahren. Er ist auch Mitglied der Landesverbandsleitung. Beruflich ist dieser Bruder in Christus im Landkreis München für die Einrichtung der Flüchtlingsunterkünfte zuständig. Wir haben uns deshalb lange über die Situation der Flüchtlinge und Asylanten unterhalten. Er ist engagiert – aber braucht auch bei dieser Arbeit an manchen Stellen ein dickes Fell. Abends habe ich noch mit einer Kollegin telefoniert. Sie hatte gerade Nachtschicht als Betreuerin von acht Flüchtlingskindern, von denen sie hofft, dass ihr Dienst ihnen zur Integration verhilft.

Ich bin davon überzeugt: Das tatkräftige Engagement vieler in den Aufnahmeeinrichtungen, großzügige Geld- und Sachspenden und lautstarker Protest gegen ausländerfeindliche Parolen – all das ist gelebte Zeugenschaft für den Gott, an den wir glauben und der uns heute neu beruft und beauftragt: „*Salz der Erde und Licht der Welt zu sein.*“

Ich wünsche es uns, dass wir gemeinsam mit den Christen anderer Gemeinden, auch anderer Konfessionen, unsere Berufung neu annehmen und Verkünder des Evangeliums sind mit Herz und mit Hand – oder, wie es Franz von Assisi sagt: „Wo es nötig ist auch mal mit Worten.“

Im Namen Jesu Christi, Amen!